

# 1706

**Homilie**  
**am 8. Sonntag nach Pfingsten**

**Ep. Römer 6, 19 – 23**

**Ev. Markus 8, 1 - 9**

**Priester Bruno Weber**  
**Berlin-Neukölln, 1936**

## HOMILIE AM 8. SONNTAG NACH PFINGSTEN

EP. RÖMER 6, 19 - 23  
EV. MARKUS 8, 1 - 9

PRIESTER BRUNO WEBER  
BERLIN-NEUKÖLLN, 1936

„Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“

Dieses wichtige und überaus kostbare Wort hatte der Herr Jesus in der großen Predigt auf dem Berge gesprochen, die wir die Bergpredigt nennen. Und wie oft hatte Er das Wort wahngemacht. Kamen Kranke zu Ihm im Glauben, so machte Er sie gesund. Sah Er Hungrige, so speiste Er sie auf wunderbare Weise. Damit bewies Er sich als der Helfer, von Gott gesandt. Denn ohne eine besondere göttliche Hilfe konnten diese Wunder nicht geschehen.

Daraus sollen wir zweierlei lernen: Einmal, dass wir recht trachten sollen nach dem Himmelreich und nicht ablassen, bis wir gesegnet werden. Und das andere Mal, dass wir nicht zu zagen und zu verzagen brauchen, wenn wir ein Abnehmen der äußeren sichtbaren Mittel sehen. Es wacht über uns ein barmherziges Vaterauge. Und wir haben einen barmherzi-

gen Hohenpriester im Himmel, der alle unsere Not, - kleine und große - leibliche wie seelische kennt und hilft!

„Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei Mir beharrt und haben nichts zu essen!“ So sagte der HErr damals, so empfand Er damals ihre Not, und so empfindet Er sie heute noch. Er sieht auf uns alle.

Aber was war es denn, das jene 4000 Männer trieb, bei dem HErrn zu beharren. Er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer. Doch mehr noch: Er zeigte ihnen die Liebe Gottes. Er führte sie näher zu Gott. Er erklärte ihnen die Geheimnisse des Himmelreiches. Freilich, vieles mochten sie nicht verstehen, aber der Keim gottseliger Lehre wurde in ihr Herz gesenkt. Wer kann sagen, wie viele von jenen 4000 und von den 5000, die Er früher gespeist hatte, Ihm später nachgefolgt sind und ihr Leben für Ihn und Seine Lehre dahingegeben haben.

Wir haben nicht weniger gehört und empfangen als jene. Ja, wir sind von Jugend auf in der göttlichen Wahrheit unterwiesen worden. Die heilige Kirche Gottes ist die geistgesalbte Lehrerin aller Völker. Bleibt sie in Ihm, so ist ihre Lehre wie Tau vom Himmel, der alles grüne Gras, Kraut und Bäume der Erde belebt

und Wachstum und Reife bringt. Singt doch schon Mose in seinem Lobgesang von Ihm, dem Lehrer aller Lehrer: „Merket auf ihr Himmel, Ich will reden, und die Erde höre die Rede Meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen und Meine Rede fließe wie der Tau; wie der Regen auf das Gras und wie die Tropfen auf das Kraut!“

Nur ein Wort aus der großen Heilslehre der Kirche, das wir in der Epistel des Apostels Paulus soeben hörten, wollen wir hier erwähnen, ein Wort, das uns Tod und Leben zeigt. Da sagt Paulus: „Der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm HErrn.“ Wie viele aber unfruchtbare Worte sind über Tod und Leben geredet worden. Man hat Steine anstatt Brot gereicht. Was nützt es, vom Tod als dem Erlöser oder gar Helfer zu reden, wo er doch alles vernichtet. So ernst es auch sein mag; so bitter es für den Menschen ist, er muss erkennen: Auf jede Sünde, d.h. auf jedes Abweichen von Gott, der Lebensquelle, steht der Tod als Strafe.

Und doch sollen wir nicht verzagen. Herrlicher, glänzender, mächtiger als der Tod ist die Liebe, die Gnade Gottes, die uns ein herrliches Geschenk gegeben hat und täglich uns durch die heilige Kirche und ihre Lehrer daran erinnern lässt, nämlich die Gabe des göttlichen ewigen Lebens. „O Seele freue dich! O

Geist, von Gott geschaffen in uns, freue dich! Ja, erhebet eure Herzen, euren Geist. Wir tragen solche göttliche Gnadengabe in uns: das ewige Leben. Wir brauchen nicht der Sünde zu dienen, eine Kraft, eine göttliche Kraft ist in uns, die uns herrschen lässt über alle sündigen Regungen unseres sterblichen Fleisches, so dass wir herrschen lernen über uns selbst. Ist das nicht eine gottselige Lehre! Und der Frucht dessen brauchen wir uns nicht zu schämen, die Frucht, der Lohn, ist ein ewiges Leben ohne Todeskeim und Todesfurcht.

Haben wir ausgeharrt beim HErrn drei Tage, gestern und heute und wollen wir auch morgen ausharren bei Ihm, so werden wir erfahren: Er sorgt für uns. Er lässt uns alles zufallen, was wir bedürfen für dieses Leben und das zukünftige.

Des zum Zeichen speist Er uns wie jene 4000 mit einer Speise, die nur Er uns geben kann. Er stärkt uns, damit wir nicht auf dem Wege verschmachten.

Aber lasset uns nicht vergessen zu danken. Er dankte und dankte wiederum Seinem himmlischen Vater, der solche Macht Ihm, dem Menschensohn, gegeben hat. Lasset uns fortfahren und auch anwenden, was wir an gottseliger Lehre gelernt haben, nämlich zu bitten, dass der HErr die Gabe des ewigen Le-

bens bald offenbare im Lichte des herrlichen Auferstehungsmorgens.

Amen.